



Fernando Enns | Susan Durber (Hrsg.)

Gemeinsam unterwegs

Auf dem Ökumenischen Pilgerweg
der Gerechtigkeit und des Friedens



Gemeinsam unterwegs

Beihefte zur Ökumenischen Rundschau Nr. 123

Fernando Enns | Susan Durber (Hrsg.)

Gemeinsam unterwegs

Auf dem Ökumenischen Pilgerweg der Gerechtigkeit
und des Friedens

Theologische Beiträge



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Redaktion: Fernando Enns, Julia Freund, Cornelia Kabus,
Sabine Udodesku

Übersetzungen: Dr. Ulrich Becker, Judith Bollongino, Friederike Cord,
Julia Freund, Julia Karera, Ntiimi Mwakalambo, Dr. Wolfgang Neumann,
Dr. Konrad Raiser, Renate Sbeghen, Dr. Heinz-Günter Stobbe,
Dr. Marie Anne Subklew, Sabine Udodesku, Silke Zwilling

Wir danken der Projektstelle Pilgerweg der Gerechtigkeit und des
Friedens im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland für die
finanzielle Unterstützung.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Bibelzitate entstammen der Lutherbibel, revidiert 2017,
© Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Coverbild: Klimapilger*innen am 8. Dezember 2018 bei der Demonstration »March
for Climate« während der 24. Weltklimakonferenz (COP24) in Katowice, Polen,
© Thomas Puschmann, Leipzig
Satz: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-06184-6
www.eva-leipzig.de

Inhalt

Geleitwort zur deutschen Ausgabe	9
<i>Petra Bosse-Huber</i>	

Vorwort.	11
<i>Olav Fykse Tveit</i>	

Einleitung	13
<i>Susan Durber und Fernando Enns</i>	

TEIL EINS:

GEMEINSAM AUF DEM WEG ALS ÖKUMENISCHE PILGER*INNEN

1. Kapitel: In Schönheit gehen »The Sacred Walk«	19
<i>Mark MacDonald</i>	
2. Kapitel: Auf dem Pilgerweg zu einer »Kirche des gerechten Friedens« – in ökumenischer Vielfalt	25
<i>Agnes Abuom</i>	
3. Kapitel: Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens: Ein ökumenisches Paradigma für unsere Zeit Eine orthodoxe Sicht	38
<i>Ioan Sauca</i>	
4. Kapitel: Gemeinsam auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zur Einheit gehen	49
<i>William Henn</i>	

TEIL ZWEI:

METAPHERN UND PRAKTIKEN

5. Kapitel: Eine transformative Spiritualität für den Pilgerweg des »gerechten Friedens« – im gemeinsamen trinitarischen Glauben gegründet	65
<i>Fernando Enns</i>	

6. Kapitel: Pilgerschaft in protestantischer Vorstellung Ein erneuerter Weg Richtung Gerechtigkeit, Frieden und Einheit	80
<i>Susan Durber</i>	
7. Kapitel: Vom Rande zum Herzen – und wieder zurück	94
<i>Guido Dotti</i>	
8. Kapitel: Spaltungen jenseits von Unterschieden Orthodoxe Reflexionen zum ökumenischen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens	107
<i>Tamara Grdzeldze</i>	
9. Kapitel: Ein Pfad zur Unsterblichkeit Überlegungen zur Pilgerschaft aus orthodoxer Sicht	115
<i>Marian Gh. Simion</i>	
10. Kapitel: Gemeinsam mit allen Heiligen Unterwegs mit Menschen mit Behinderungen	131
<i>Jessie Fubara-Manuel</i>	
11. Kapitel: Ein Pilgerweg gemeinsam mit den Menschen am Rande der Gesellschaft – für Gerechtigkeit und Frieden	145
<i>Wati Longchar</i>	
12. Kapitel: Auf der Suche nach »Lagi-malie« (Harmonie) Eine Wiederaufnahme pazifischer Spiritualität	159
<i>Feleterika Nokise</i>	
13. Kapitel: Humanisierung der Kommunikationsprozesse in der globalen Welt Ein lateinamerikanischer Beitrag zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens	173
<i>Magali do Nascimento Cunha</i>	

ANHANG

Botschaft der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Busan 2013	187
»Erklärung über den Weg des gerechten Friedens« von der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Busan 2013	189
»Kommt und seht«. Eine theologische Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens. Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, 21. Juni 2017	198
Autorinnen und Autoren	217

Geleitwort zur deutschen Ausgabe

Petra Bosse-Huber

Als dieses Buch 2018 im englischen Original erschien, bereiteten sich Menschen in Deutschland und Polen auf den dritten Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit vor. In 80 Tagesetappen führte er vom Ort des letzten Klimagipfels in Bonn durch das Rheinland, Westfalen, Niedersachsen, Mitteldeutschland, Sachsen, Berlin/Brandenburg bis nach Polen. Ein Sternmarsch über 78 Stationen von Bonn zu Fuß nach Katowice, unter der Schirmherrschaft des Berliner Bischofs Markus Dröge, des katholischen Erzbischofs Ludwig Schick und der ehemaligen Umweltministerin Barbara Hendricks. Die Pilgerinnen und Pilger sind durch die großen Braunkohlegebiete im Rheinland, in der Lausitz und im mitteldeutschen Revier bis zur letzten Station in Katowice gegangen, 1700 km, im dauernden Gespräch mit den betroffenen Menschen und begleitet von vielen Gebeten weltweit. Koordinatoren in den deutschen und polnischen Landeskirchen und Diözesen organisierten die einzelnen Etappen. Kirchengemeinden beherbergten die Pilgernden und stellten gemeinsam mit weiteren Gruppen und Initiativen ein Aktionsprogramm zusammen, um auch die Menschen vor Ort anzusprechen und für den Klimaschutz zu sensibilisieren. Auch im Hambacher Forst haben sie einen Gottesdienst gefeiert. Im polnischen Bielsko-Biala haben die Pilgernden mit Schülern und Schülerinnen eines evangelischen Gymnasiums über den Klimawandel diskutiert. Unterwegs haben sie Unterschriften gesammelt, die sie im Umweltministerium in Berlin und beim Klimagipfel in Katowice übergeben haben.

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hat bei seiner 10. Vollversammlung 2013 in Busan, Republik Korea, zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens eingeladen. Diese Einladung vor 6 Jahren war die Geburtsstunde zahlreicher nationaler und internationaler Pilgerwege in einer Welt, die dringend nach dem Engagement aller Menschen guten Willens verlangt, die sehen, wie auf lokaler und globaler Ebene die

Werte des Evangeliums – Gerechtigkeit und Frieden – angegriffen werden. Deshalb machen sie sich auf den Pilgerweg, wie die Menschen in Deutschland und Polen es getan haben. Ich stelle mir vor, dass auch diese kleinen Wegetappen, wie auch immer sie in unserem persönlichen Leben aussehen mögen, ein Teil des großen heiligen Weges Gottes sind.

Überall gibt es solche Aktionen und Zeichen der Hoffnung, wie uns in diesem Buch vor Augen geführt wird: Sei es der »Sacred Walk«, die Tradition der »Heiligen Wanderschaft«, von der Mark MacDonald in seinem Beitrag erzählt, oder der jährliche Pilgerweg in das heimatliche Dorf mit dem Vertrauen darauf, dass alle willkommen waren und niemand vergessen wurde, von dem Jessie Fubara-Manuel berichtet.

In diesem inspirierenden Buch ziehen 13 Autorinnen und Autoren eine Bilanz der spirituellen, sozialen und theologischen Bedeutung dieser globalen ökumenischen Initiative und ihrer Relevanz für unterschiedliche regionale, konfessionelle und generationenübergreifende Kontexte.

Es sind wertvolle Wegerfahrungen mit anderen gemeinsam, die guttun und die die Hoffnung auf eine gerechte und menschenwürdige Zukunft stärken. Auf dem Pilgerweg feiern wir immer wieder Gottes Gabe des Lebens und die Schönheit der Schöpfung und bitten im Gebet, dass wir und unser Handeln verändert werden.

Ich bedanke mich bei allen, die durch ihre Beteiligung die deutsche Ausgabe dieses Buches ermöglicht haben, sei es bei der Übersetzung oder bei der Redaktion; ihre Namen finden sich auf Seite vier. Den Herausgebenden der Ökumenischen Rundschau sowie der Evangelischen Verlagsanstalt danke ich, dass dieses Buch als Nr. 123 in die Reihe der Beihefte aufgenommen werden konnte und so weitere kleine oder große Etappen auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens inspirieren wird.

Bischöfin Petra Bosse-Huber
Leiterin der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit
Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland

Vorwort

Olav Fykse Tveit

Die globale Gemeinschaft von 348 Kirchen, die gemeinsam den Ökumenischen Rat der Kirchen bilden, ist seit mehreren Jahren auf dem Pilgerweg – ein aufregender, wenn auch herausfordernder und spannender Weg in Richtung authentischer und relevanter Nachfolge für uns als Kirchen und als Einzelpersonen. Dieses Buch lädt Sie ein, sich dieser Glaubensreise anzuschließen.

Ich begrüße dieses reiche Werk mit seinem vielfältigen Einblick in den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens. Es zeigt durch Geschichte, Analyse und Reflexion, wie das spirituelle und theologische Herz dieses Leitmotivs das christliche Engagement in den vielen regionalen, konfessionellen und persönlichen Lebenssituationen auf der ganzen Welt verortet und belebt.

Die Erfahrung und Weisheit der Pilgerkirchen, die in diesem Band vorgestellt werden, sind eine Quelle der Information, Erleuchtung und Inspiration unserer persönlichen und lokalen Verpflichtungen.

Wir schulden Susan Durber und Fernando Enns großen Dank für ihren Einsatz für den Pilgerweg, für ihre kritische theologische Erkundung dieses Gebiets und für ihre geschickte Entwicklung und Bearbeitung dieses Bandes. Sie kommt aus der Doktrin und Pastoral, er aus der Theologie des Gerechten Friedens. Sie ermutigen uns zur Suche nach der Gerechtigkeit Gottes in dieser Welt und zeigen, dass unsere Einheit kein statischer Zustand ist, sondern eine dynamische Praxis der Liebe.

Als Christen identifizieren wir Spiritualität mit unserer einsamen Begegnung mit Gott, und da ist etwas Wahres dran. Aber es ist nicht die ganze Wahrheit. Unsere Glaubensreise ist persönlich, aber nie ganz privat. Tatsächlich bringt uns unsere Beziehung zu Gott die Menschen in unserer Umgebung näher, und wir lernen von denen, die in Not sind und am Rande leben. Dieser Band zeigt uns, was das Leben eines Pilgernden auf

dem Weg zur Gerechtigkeit beinhaltet und was es bedeutet, nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Glaubensgemeinschaften und unser ganzes gemeinsames Leben auf diese Weise zu betrachten.

Gemeinsam unterwegs zu sein ist also nichts, was wir uns erst vornehmen, *nachdem* wir uns bekehrt haben. Wie die Geschichten der Autoren und Autorinnen zeigen, geht es dabei um Veränderung, um eine fortwährende Erneuerung unserer selbst, indem wir auf dem Weg Gott in seinen Geschöpfen und seinen Herausforderungen begegnen.

Das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden ist keine Nebensächlichkeit christlichen Lebens, sondern es ist Auslöser oder Anlass für die ständige Bekehrung zu einem tieferen Weg mit Jesus.

Beim Fortschreiten auf dem Pilgerweg wird mir immer mehr bewusst, dass innerhalb der ökumenischen Bewegung Konvergenz und Klarheit herrschen – über die Kirche und ihre Mission, über den Dienst und das Zeugnis in der Welt für Gerechtigkeit und Frieden. Sie entsprechen den dringenden Bedürfnissen der Welt und dem schmerzhaften Hunger der Menschheit nach Gerechtigkeit, Frieden, Würde, Sinn und menschlicher Einheit. Es ist ein spannender aber auch kritischer Moment, an dem wir als Christen tätig sind. Hier ist unser Platz in der heutigen Welt.

Theologisch erkennen wir, wie unser Engagement für den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens uns dazu bringt, nicht nur Gerechtigkeit und Frieden, sondern auch unser Verständnis von Kirche, Nachfolge, Erlösung und Menschsein zu überdenken.

In der Tat ist der Pilgerweg, wie er sich hier in den Beiträgen entfaltet, eine Möglichkeit, diese Einsichten und Glaubensimperative aufzunehmen und das stets wachsende Engagement der Kirchen in dieser Arbeit zu fördern. Die Geschichten und ihre Realitäten können uns dazu inspirieren, uns auf einen Pilgerweg ins Herz der Bedürfnisse der Welt zu begeben und dabei vielleicht einen Blick auf das Reich Gottes zu erhaschen.

Pfarrer Dr. Olav Fykse Tveit
Generalsekretär
Ökumenischer Rat der Kirchen

Übersetzt aus dem Englischen von Renate Sbeghen

Einleitung

Susan Durber und Fernando Enns

Wir wollen den Weg gemeinsam fortsetzen. Herausgefordert durch unsere Erfahrungen in Busan rufen wir alle Menschen guten Willens dazu auf, ihre von Gott gegebenen Gaben für Handlungen einzusetzen, die verwandeln. Diese Vollversammlung ruft euch auf, euch unserem Pilgerweg anzuschließen.

Botschaft der Zehnten Vollversammlung des ÖRK

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hat die Kirchen zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens aufgerufen. Wir hoffen, dass die in diesem Buch gesammelten Stimmen Sie davon überzeugen, dass dieser Aufruf mehr ist als fromme Worte, sondern vielmehr in den Nöten der Welt begründet ist und in der Mission der Kirche wurzelt. Wir hoffen, dass die Stimmen, die hier zu Wort kommen, diesen Aufruf mit Leben, Bedeutung und Mitgefühl füllen.

Auf der Suche nach einer Richtung für diese gemeinsame Bewegung und nach einer tieferen theologischen Reflexion darüber, was ein Pilgerweg – als tiefgründige Metapher oder als buchstäbliche Reise – bedeuten könnte, wurde eine theologische Studiengruppe zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens einberufen. Unsere Überlegungen begannen im Februar 2016 in Jerusalem.

Wir kamen zu der Überzeugung, dass »Losgehen« und »Unterwegssein« von zentraler Bedeutung für die christliche Nachfolge sind. Jesus sandte seine Jünger *aus*, um zu Fuß zu gehen, um verletzlich und abhängig von der Gastfreundschaft der anderen zu sein und unterwegs Gott zu finden. Auch in der frühen Kirche und in den Jahrhunderten danach hat der Heilige Geist die Jünger*innen Jesu dazu bewegt, den Schritten Jesu und denen seiner ersten Apostel zu folgen. Als Pilger*innen sind wir Nachfolger*innen Jesu im fundamentalsten Sinne. Man könnte sagen, dass der Ausdruck unseres Glaubens in Bezug auf den Pilgerweg letztendlich auf der *perichoresis* der Heiligen Dreieinigkeit beruht.

Wir entdeckten auch die Mehrdeutigkeit eines Pilgerweges. In der Bibel und im Laufe der Geschichte gab es Kritik an Pilgerschaften, welche diejenigen, die sich als »Pilger« erklärten, zurück zu Gerechtigkeit und Frieden riefen. Es liegt vermutlich etwas im Wesen des Pilgerweges,

das ihn für Korruption empfänglich macht. Von den Propheten bis zu den Kreuzzügen, von den Profiteuren der Gläubigen bis zu denen, die Pilgerschaft in Tourismus und Konsum verkehren, von denjenigen, die Mission mit Kolonialismus verwechseln, bis zu denen, die anderen einen Pilgerweg aufzwingen: Es erklingt immer wieder der Aufruf, sich wieder auf das wahre Wesen der christlichen Nachfolge oder des Pilgerweges zu besinnen, das immer durch Gerechtigkeit und Frieden gekennzeichnet und definiert ist. Das ständige Bedürfnis nach Buße, das in der biblischen Sprache so anschaulich durch das Wort »Umkehr« beschrieben wird, ist ein zentraler Aspekt des Pilgerweges der Kirchen für Gerechtigkeit und Frieden.

Wir erkannten die Notwendigkeit und Verantwortung, eingehend kritisch und theologisch darüber zu reflektieren, was Pilgerschaft bedeutet und was ein Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens für uns alle auf der ökumenischen Reise enthüllen könnte.

Wir sahen eine starke Verbindung zur Menschwerdung Christi – Er ist der *Weg* und Er ist Gott *mit uns*. Ein echter Pilgerweg wird es erst dann, wenn es um die körperliche Anstrengung »dabei zu sein« geht. Es geht nicht um perfekte Ideale, sondern um das Ringen mit sich selbst und um die Freude, mit anderen Menschen in Bewegung zu sein. Wir haben erkannt, dass der Pilgerweg uns nicht in Abstraktionen oder Theorien flüchten lässt, sondern uns durch die menschliche Erfahrung des gemeinsamen Lebens Bodenhaftung verleiht.

Gemeinsam gelangten wir zu der Überzeugung, dass die Vorstellung der Kirche als Pilgerkirche ein fruchtbares Bild ist für die Kirche als Dienerin des Reiches Gottes in der Welt; die Kirche, die zum Beispiel mit denen unterwegs ist, die sich in die Migration begeben müssen, um Armut, Krieg und Ungerechtigkeit zu entfliehen.

So ist dieses Buch, das Sie nun in Ihren Händen halten, eine der Früchte dieser theologischen Studiengruppe. Wir haben führende ökumenische Persönlichkeiten und Theolog*innen aus verschiedenen Kontexten und Traditionen eingeladen, ihre Perspektiven, Erfahrung und Weisheit mit uns zu teilen. Ihre Wegweisung unterstützt den Pilgerweg, den wir im Glauben eingeschlagen haben. Unser Ziel ist es hier, die theologische Tiefe des Grundgedankens und des Bildes eines Pilgerweges der Gerechtigkeit und des Friedens aufzuzeigen und darzulegen, wie er uns in der Tat in jene Einheit führen kann, zu der uns Christus aufruft.

Die gesammelten Beiträge in diesem Band zeigen, dass der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens des ÖRK über einzelne Kontexte und Traditionen hinaus geht und einen neuen Geist in uns weckt. Wir hoffen,

dass Sie entdecken werden, wie ein Pilgerweg echte Kraft hat, Vorstellungen einzufangen, Einblicke zu vertiefen und uns zu einer aktiven, partizipativen und hoffnungsvollen ökumenischen Reise zu bewegen. Die gesammelten Stimmen, fesselnd und stilistisch inspirierend, aber auch herausfordernd für die Leser*innen, bieten eine packende Art des Theologie Treibens, die klar in der Authentizität der Erfahrung und in der Integrität der Wissenschaft sowie des Gebets verankert ist. Wir hoffen, dass dadurch ein Buch entstanden ist, das Sie weiterempfehlen werden, weil es Freude macht zu lesen und weil es zu weiterem Nachdenken einlädt. Wir sagen unseren aufrichtigen Dank an alle, die aus so vielen verschiedenen Kontexten, Kirchen und Erfahrungen dazu beigetragen haben.

Seit Längerem suchen wir ein neues Paradigma für unsere ökumenischen Überlegungen und Handlungen, und wir bitten Sie, das Potential *dieser* sowohl alten als auch neuen Sprache zu entdecken. Wir glauben, dass sie all die Menschen anspricht, die sich schon lange an der ökumenischen Bewegung beteiligen, wie auch jene, die neu dabei sind. Sie entfacht eine neue Leidenschaft für Einheit, Gerechtigkeit und Frieden, die nicht nur den Verstand, sondern auch die Herzen bewegt, nicht nur das Denken, sondern auch das Handeln.

Dieses Buch wurde für Leitende aller Kirchen herausgegeben: für diejenigen, die in ökumenischen Ämtern aller Art tätig sind, für Theologiestudierende und ihre Lehrenden, für theologisch Denkende in Ökumene und Mission, für solche, die die heutige Kirche durch Wort und Schrift gestalten, sowie für kirchliche Aktivisten und Fürsprecher*innen.

Weitere theologische Reflexionen über den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens sind in Arbeit, darunter Bibelstudien, die im Internet zu finden sind, kontextuelle theologische Untersuchungen zum Pilgerweg und Überlegungen der jüngeren Generation zum Vaterunser.

Wenn wir unsere Reise auf dem Weg zu einer tieferen Gemeinschaft miteinander als einen Pilgerweg sehen, wird sie auch jenen Momenten gerecht, in denen wir »unterwegs« sind, und nicht nur dem endgültigen und perfekten Ziel der vollen, sichtbaren Einheit. Der Pilgerweg vermittelt etwas von der Realität unseres Unterwegsseins, unseres Wachsens in der Gemeinschaft und der Momente, in denen wir miteinander reden, zusammen sein können, einander zu lieben beginnen und füreinander Sorge tragen, während wir unser endgültiges Ziel noch nicht erreicht haben. Wir sehen ein fruchtbares Potenzial, den ökumenischen Weg als einen Pilgerweg zu gestalten, der *selbst* von Gerechtigkeit und Frieden geprägt ist.

Wir hoffen und beten, dass dieses Buch unser »Gemeinsam auf dem Weg«-Sein als ökumenische Pilger*innen unterstützt, nicht als Selbstzweck, sondern um vollständiger an Gottes Mission teilzuhaben.

Mögen die Kirchen Gemeinschaften der Heilung und des Mitgefühls sein, und mögen wir die gute Nachricht aussäen, damit Gerechtigkeit gedeihen kann und Gottes tiefer Friede auf der Welt bleibe.

Botschaft der Zehnten Vollversammlung des ÖRK

Übersetzt aus dem Englischen von Renate Sbeghen

Teil Eins:

Gemeinsam auf dem Weg als
ökumenische Pilger*innen

1. Kapitel

In Schönheit gehen

»The Sacred Walk«

Mark MacDonald

Abgesehen von wenigen Ausnahmen greifen die Kirchen in Nordamerika das Programm des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) nur langsam auf. Beschäftigt mit Fragen des institutionellen Überlebens in einer zunehmend diverser werdenden Gesellschaft erscheint ihnen Pilgern wohl eher wie ein Randthema, etwas für diejenigen mit genügend Zeit oder Ressourcen.

Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens ist jedoch für den ÖRK weit mehr als nur ein programmatischer Wandel. Erstens wird durch das Pilgern als Praxis eine essentielle Seite des Menschseins erschlossen. Zweitens kann dieser spezifische Pilgerweg, der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, für Kirchen aus einem westlich kulturellen Rahmen eine Alternative zu einem primär missionarischen Ansatz eröffnen.

Mit diesen beiden Komponenten beschreibt die Idee des Pilgerweges grundlegende Aspekte des Christseins in der heutigen Welt.

»The Sacred Walk« – Die Heilige Wanderschaft

In der Ojibwe-Sprache und anderen Algonkin-Dialekten, die in Nordamerika beheimatet sind, ist das Wort für »Leben« *bimadiziwin*. Es bedeutet »sich bewegen« und wird oft mit »das gute Leben« übersetzt. Ich habe einen Ältesten sagen hören, dass es »the good walk« bedeutet. Man ist sich einig darüber, dass es das Leben in all seinen Dimensionen beschreibt – physisch, moralisch und spirituell. Leben bedeutet, mit Respekt vor dem Schöpfer, der Schöpfung und der Menschheit *unterwegs zu sein*.

Die Navajo-Völker im Südwesten Nordamerikas nennen ein Leben in Glück und Fülle – in moralischer, physischer, sozialer und spiritueller Hinsicht – *hozhoogo naashaadoo*, was gewöhnlich mit »in Schönheit gehen«

(*walking in beauty*) übersetzt wird. *In Schönheit zu gehen* ist das zugrundeliegende Ideal der Lebensführung und Philosophie der Navajo; es ist Mittel und Ziel des guten Lebens. Das Leben wird als eine Reise verstanden, die gemeinsam in Harmonie und Schönheit mit dem Rest der Schöpfung *begangen* werden sollte.

Aus diesem Verständnis heraus ist die Tradition der »Heiligen Wanderschaft« (*The Sacred Walk*) nordamerikanischer indigener Völker entstanden: ein Pilgerweg zu Fuß oder manchmal zu Pferd, um heilige Ereignisse (wie Versöhnung) zu initiieren oder ihrer zu gedenken – oder um auf Ungerechtigkeit oder Not aufmerksam zu machen. Es gibt eine innige und anregende Verbindung zwischen der »Heiligen Wanderschaft« und dem indigenen Verständnis von Leben als Bewegung, als *Gehen*. In Kanada, insbesondere im Norden, gehen Einzelpersonen oder Gruppen weite Strecken, um damit Bewusstsein und Aktionen für bestimmte Themen zu fördern. Auf dem *Sacred Walk* offenbart sich das Leben, und Hoffnung wird verkündet in Bezug auf besorgniserregende gesellschaftliche Fragen, wie zum Beispiel Rechte der indigenen Bevölkerung, Schutz von Land und Wasser, Selbstmord, Drogenmissbrauch, Armut und Klima-Ungerechtigkeit. Auf dieser Wanderschaft ist die Schöpfung eine Partnerin, ein Teil der Offenbarung dieser heiligen Reise. Das Land ist mehr als nur eine Kulisse; es ist ein intimer Teil des *Sacred Walk*. Es hat eine Stimme auf dem Pilgerweg, die nicht zum Schweigen gebracht oder verleugnet werden kann.

Der *Sacred Walk*, der Pilgerweg, offenbart wesentliche Aspekte der Menschheit. Ähnliche Elemente erkennen wir in der Art und Weise des Wirkens Jesu. Sein pilgerndes Wirken, seine »Heilige Wanderschaft«, weist auf diese Wahrheit der Menschheit hin. Die Begegnung mit dem Leben auf seinem Weg enthüllt die Gegenwart des lebendigen Gottes und zeigt zugleich das Gegenteil auf: Ungerechtigkeit, Hass, und Unterdrückung.

Ein Problem mit Pilgern und Pilgerwegen

Trotz der Parallelen zwischen der »Heiligen Wanderschaft« und dem Konzept der Pilgerschaft stellen die Begriffe »Pilger« und »Pilgerweg« ein Problem für die indigenen Völker in Nordamerika dar. Das Bild der Pilger, das jedes Jahr im Rahmen von *Thanksgiving* rituell inszeniert wird, ist verstörend, und doch bleibt *Thanksgiving* einer der wichtigsten Feiertage der amerikanischen Zivilreligion. Die Mythen um die Pilger und die Pilgerreise spielten eine lebhafte Rolle in der kolonialen Besetzung Nordamerikas.

Aber so, wie der Missbrauch von *Thanksgiving* nicht zugleich den Akt des Dankens zerstört, zerstört auch der Missbrauch der Idee des Pilgerwegs die Pilgerschaft nicht. Es ist vielmehr notwendig, alternative Bilder und Konzepte des Pilgerwegs, der »Heiligen Wanderschaft«, anzubieten.

Im Folgenden will ich eine Alternative der Navajo erzählen. Nach Jahrzehnten eines immer wieder aufflammenden Krieges wurde im Jahr 1864 der Versuch einer endgültigen Lösung des Konflikts zwischen der US-Regierung und dem Navajo-Volk unternommen. Nach einem brutalen Feldzug wurde das Navajo-Volk unterworfen und zu einem Gewaltmarsch gezwungen, weg von seiner Heimat in ein Konzentrationslager in Fort Sumner, über 500 Kilometer östlich gelegen. Von den 9.000 bis 10.000 Menschen, die dort eingesperrt wurden, überlebten nur weniger als die Hälfte und konnten einige Jahre später wieder heimkehren.

Häuptling Manuelito, der nicht gefangen genommen worden war, setzte den Kampf aus der Ferne fort. Doch nach einiger Zeit soll er im Lager aufgetaucht sein – ein Weg von vielen hundert Kilometern. Auf die Frage, wie er der Gefangennahme und dem Tod entgangen sei, soll er gesagt haben, er habe ein starkes »Lied« gehabt. Dies bezieht sich auf die Liedgebete, die das Herzstück der religiösen Navajo-Praxis sind – insbesondere während des *Sacred Walk*. Er kehrte zu seinem Volk zurück und arbeitete zusammen mit anderen Führern daran, dass die Interessen der Menschen umgesetzt wurden. Am 18. Juni 1868 begannen sie ihre Heimreise, die jetzt als *The Long Walk* bekannt ist.

Als sie nach Hause zurückkehrten, war Manuelito maßgeblich an der Entwicklung der Lebensweise beteiligt, die das Überleben und das Gedeihen seines Volkes unter den neuen Umständen sichern würde. Er leistete Beiträge zur Aufstellung eines Polizeiapparats, zur Gestaltung religiöser Praktiken und insbesondere zu einem Bildungssystem, das es den Menschen ermöglichen sollte, sich das Beste außerhalb der eigenen Kultur anzueignen und im Herzen dennoch in ihrer eigenen alten Lebensweise verankert zu bleiben – *in Schönheit zu gehen*.

Ich möchte hiermit nicht sagen, dass dieses Pilgerbeispiel eine angemessene Christologie darstellt. Es gibt jedoch eine große Wahrheit in der Beobachtung unserer Ältesten, dass wir spirituelle Realitäten oft am deutlichsten und klarsten am Rande unseres Gesichtsfelds erkennen können – ein segensreiches Phänomen, das die offenbarte und zentrale Wahrheit unseres Glaubens genauer hervortreten lässt. In diesem Fall können wir in unserem peripheren Blickfeld etwas vom Verlauf des lebendigen Wortes Gottes in der Geschichte und der Schöpfung sehen, wie es sich mit uns in